

## 15-06-21 Lk 15,1-7 Konfirmandenvorstellung

Liebe Gemeinde!

Da haben wir also die Talente der Konfirmanden vorgestellt bekommen. Lauter fähige junge Leute - außer dem Grüppchen der "Schwarzen Schafe".

Jesus wurde von seinen Gegnern vorgeworfen, dass er es falsch machen würde.

Er würde sich mehr um die Schwarzen Schafe kümmern als um die guten.

Warum machte er es nicht, wie jeder normale Mensch? Warum machte er keinen Bogen um die Schwierigen, um die Schlechten?

Um diese Frage geht es in unserem Predigttext:

### Lk 15,1-7: Vom verlorenen Schaf

Alle Zolleinnehmer und andere Menschen, die ein Leben voller Schuld führten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören. 2Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!« 3Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis:

4»Stellt euch vor: Einer von euch hat hundert Schafe und verliert eines davon. Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe in der Steppe zurücklassen und das verlorene Schaf suchen, bis er es findet?

5Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern 6und trägt es nach Hause. Er ruft seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir!

Ich habe das Schaf wiedergefunden, das ich verloren hatte.« 7Das sage ich euch: Genauso freut sich Gott im Himmel über einen mit Schuld beladenen Menschen, der sein Leben ändert. Er freut sich mehr als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, ihr Leben zu ändern.

### Jesus ist ungerecht!?

Als Kind habe ich es manchmal ungerecht gefunden, dass sich Lehrer, sozial eingestellte Lehrer, manchmal mehr um die Chaoten der Klasse gekümmert haben als um die, die immer gut mitgemacht haben. Ich habe schon gemerkt, dass diese Art von Lehrer es gut meinte und dass sie gerade denen helfen wollten, von denen sie dachten, dass sie es irgendwie schwer hätten und deshalb so aufmüpfig seien. Aber irgendwie fand ich es doch ungerecht.

Wahrscheinlich habe ich drum schon immer die Pharisäer und Schriftgelehrten verstanden, dass sie sich beklagen, dass Jesus zu sehr nach den Problemfällen schaut.

Aber, wer so denkt, wie ich manchmal, der hat eins nicht verstanden:

Vor Gott ist gar kein einziger Mensch gerecht.

Er weiß, wie es in uns aussieht, kennt unsere Gedanken und Gefühle.

Er kennt das, was wir tun und auch das, was wir eben nicht tun, obwohl es nötig wäre.

Wer sich wie die Pharisäer einbildet, er stünde auf der Seite der Guten und auf der anderen Seite würden die Sünder stehen, der hat nichts begriffen und ist vielleicht noch viel verlorener als die, die er für verloren hält.

Wir können sicher sein, dass Jesus sich als Guter Hirte auch um uns kümmert, denn auch wir verlieren oft den rechten Weg.

### **Schafe - Kirche**

*Stellt euch vor: Einer von euch hat hundert Schafe und verliert eines davon. Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe in der Steppe zurücklassen und das verlorene Schaf suchen, bis er es findet?*

Ist das ein guter Hirte, der 99 Schafe einfach so zurücklässt, um eines zu suchen?

Ich habe gestern Herrn Osswald angerufen, der sich mit Schafen auskennt und er sagte mir: Der Hirte kann, wenn er nicht mit einem wilden Tier rechnen muss, die 99 Schafe ruhig allein lassen. Sie werden zwar noch ein Stück weiter laufen, aber sie bleiben zusammen und er wird sie als Herde bestimmt wieder finden.

Das haben die Schafe uns offenbar voraus: Sie halten zusammen. Da will nicht jedes das Klügste sein. Da geht nicht jedes seinen eigenen Weg.

Wo Menschen sind, wo sie in Gruppen auftreten, da kommt es leicht zum Streit. So wie in der EU jetzt zum Beispiel, die auseinander zu brechen droht. Auch in der Kirche war und ist das so.

Schade, dass es so viele verschiedene Kirchen, so viele verschiedene Konfessionen und Freikirchen gibt und man sich manchmal den rechten Glauben abspricht. Schade, dass wir Christen nicht alles tun, um zusammen zu bleiben, wie die Schafe.

### **Der Gute Hirte**

Der Gute Hirte in dem Gleichnis von Jesus steht für Gott. Die Schafe, das sind wir Menschen. Jesus spricht mit Bildern von Gott, die für die Pharisäer und Schriftgelehrten unerhört waren. Der heilige Gott, der auf dem himmlischen Thron sitzt, sollte sich auf die Suche nach einem Menschen machen, der verloren gegangen ist?

Absurd!

Ein Sünder, einer der sich verirrt hat, der kann, wenn er seine Sünden bereut, auf Gottes Gnade hoffen.

Aber dass Gott dem Verlorenen nachgeht...?

Da würde doch alles durcheinanderkommen...!

Jesus sagt: So ist Gott.

Der allmächtige, große Gott sieht jeden einzelnen Menschen. Jeder ist ihm wichtig. Er lässt keinen verloren gehen!

### **Was für eine Hoffnung**

Wenn das stimmen würde...!

Was für eine Hoffnung!

Was für eine Hoffnung für das magersüchtige Mädchen, dessen Eltern sich keinen Rat mehr wissen, nicht begreifen, was mit ihrem Kind los ist, warum es auf so einen Weg geraten konnte.

Was für eine Hoffnung für den Jungen, der beim Ladendiebstahl erwischt worden ist und dessen Eltern verzweifeln, weil er in einer Clique ist, die ihnen Angst macht.

Was für eine Hoffnung für den Mann, der sich schuldig fühlt, dass seine Ehe zerbrochen ist...

Was für eine Hoffnung für die Frau, die vor lauter Arbeit und Streben nach Karriere ihre Kinder vergisst...

Was für eine Hoffnung!  
Da ist einer, der sieht, wenn jemand auf falsche Wege geraten ist. Da ist einer, der die am Rand liebt, obwohl sie irgendwie in eine Sackgasse geraten sind, bis zum Hals in Problemen stecken.

Aber stimmt das, dass Gott denen hinterher geht, die verloren zu gehen drohen oder verloren sind?  
Manchmal, wenn man es von außen betrachtet, denkt man: Nein. Das stimmt nicht.

Wenn man Fälle näher anschaut oder man sich erinnert, wie es bei einem selbst war, dann können viele sagen: Mitten auf meinen Abwegen, mitten in meiner Not waren immer wieder Menschen da, die Hilfe angeboten haben, gab es immer wieder eine Chance, etwas zu drehen, gab es Warnsignale. Mitten in meiner Verlorenheit war Gott auf seine Weise am Werk!

Unser Predigttext lässt keinen Zweifel daran:  
Der Gute Hirte lässt **keinen** verloren gehen!

### Aber...

Aber was ist mit den Flüchtlingen, die in den Booten auf dem Mittelmeer treiben.

23.000 sind offenbar seit dem Jahr 2000 auf ihrer Flucht ertrunken.

Wo war da der Gute Hirte?

Manchmal treibt uns diese Frage fast in die Verzweiflung.

Aber eins glaube ich ganz fest - und das soll keine billige Vertröstung für das schreckliche Leid in der Welt sein:

Der Gute Hirte lässt keinen der Flüchtlinge einfach so im Meer untergehen.

Im Tod ist er da, nimmt sie auf seine Schultern und trägt sie heim.

Aber wir, die wir Gott manchmal so verzweifelt anklagen, wir sollen uns genau so energisch selbst fragen, was wir für die Flüchtlinge tun, was wir tun, dass das Sterben aufhört.

Wir könnten Gottes Hände in dieser Welt sein.

Wir könnten seine Arme sein, die Menschen auffangen.

Er will uns die Kraft geben, dass wir etwas in der Welt zum Guten bewegen.

### Auf der Suche

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
Ihr macht euch mehr und mehr selbständig auf die Suche nach dem Glück, nach einem Weg durchs Leben, der sich lohnt.

Wir haben gesehen, dass ihr viele Gaben habt, dass ihr fähig seid, einen guten Weg zu finden.

Habt Mut auf eurem Weg. Habt Mut; denn bei all  
Eurem Suchen ist da der Gute Hirte, der nie  
aufhören wird, nach Euch zu schauen, Euch zu  
suchen.

Ihr könnt nicht verloren gehen!  
Weil der Gute Hirte da ist!  
Amen.

Jesus ist immer wieder gerade zu den Menschen  
gegangen, von denen die anderen gesagt haben:  
Buuh! Schwarze Schafe.

Er sah, dass die Schwarzen Schafe gar nicht so  
schwarz sind und die weißen gar nicht so weiß.

auch unsere schwarzen Schafe hier sind nicht so  
schwarz, wie kurz gedacht:....